

Werk

Titel: Der Lai de l'Epine

Autor: Zenker, R.

Ort: Halle

Jahr: 1893

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0017|log15

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Der Lai de l'Épine.

Den „Lai vom Dornstrauch“ überliefern uns meines Wissens nur zwei Handschriften: 1. A = Hs. Bibl. nat. franç. nouv. acqu. 1104, f. 27 v^o—30 v^o, beschrieben von G. Paris, Romania 8, 29; sie stammt nach ihm aus dem Ende des 13. Jahrh. 2. B = Hs. Bibl. nat. franç. 1553, f. 481 v^o—483. Nach ihr wurde der Lai veröffentlicht von Roquefort, Poésies de Marie de France, Paris 1819, I, 542. Den bei weitem besseren Text bietet A, welches ich deshalb zu Grunde gelegt habe; B zeigt auf Schritt und Tritt grobe Fehler und offenbare Entstellungen, doch konnte es trotzdem vielfach zur Korrektur herangezogen werden. Eine gröfsere Lücke weist B auf nach V. 100; der Copist hat hier in Folge der Gleichheit der Reimworte V. 99, 100 und V. 129, 130 (*roïne: meschine*) V. 101—130 überschlagen, hat dieselben aber dann, nachdem er inzwischen sein Versehen bemerkt, nachträglich, mit einigen durch die Umstellung erforderlichen Modificationen am Anfang und am Schluß, zwischen V. 158 und 159 wieder eingeflickt. Eine zweite Lücke von mehreren Versen findet sich in B nach V. 348, wo in Folge des gleichen Reimwortes V. 348 und 356 (*destrier*) V. 349—356 ausgefallen sind; eine solche von einem Verse nach V. 29, von 2 Versen nach V. 420 und nach V. 456. Nur ein Vers ist ausgefallen in A, V. 424. A ist in der Mundart von Paris geschrieben, B in der pikardischen und zwar speciell der des Hennegaus, wie die häufige Diphthongirung des gedeckten *ę* zeigt: *apries* 86, 199, *apièle* 200 u. ö. Es fragt sich nun, welches die Mundart des Originals war. Warnke in seiner kürzlich erschienenen Programmabhandlung: Marie de France und die anonymen Lais, Coburg 1892 p. 19 bezeichnet dieselbe, auf Grund des Roquefort'schen Druckes, in dem er den Lai allein kennt, als die normannische; eine Untersuchung der Reime und des Metrums auf Grund der beiden Fassungen von A und B bestätigt diese Anschauung. Mit Hilfe genannter Kriterien können wir Folgendes feststellen:

A. Vocalismus:

1. *an* + Cons. und *en* + Cons. werden im Reime nicht gebunden: *garant: avant* 5, *semblant: destraignant* 163, *Johan: an* 165, *vant: grant* 201, ebenso 207, 311, 369, 463; andererseits *sente: entente* 51, *parlement: entent* 135, *encommence: tence* 179,

ebenso 193, 235, 239, 263, 281, 297 u. ö.; *dolent* und *esciënt* reimen wie gewöhnlich in *en*: *loiaument*: *esciënt* 61, *dolenz*: *batemenz* 107.

2. *ain* und *ein* sind zusammengefallen: *ramaint* (von *ramener*): *plaint* 233.

3. *ai* reimt mit *e* vor *s*: *ais*: *ades* 339, *fraisne*: *resne* 433.

4. Freies *o* erscheint als *o* oder *ou*: *aventuros*: *estrous* 223; es reimt zu *o* aus gedecktem *ü*: *amor*: *lor* 47, *lor*: *amor* 55, ebenso 69, 475. *demort* (**demōrat*) wird gebunden mit *cort* 149.

5. Reime von *oi* aus *e* zu *oi* aus *o* + *i* finden sich nicht. Bei der geringen Zahl von Reimen auf *oi* berechtigt das freilich an sich noch nicht zu dem Schlusse, daß sie nicht vorkommen könnten.

6. Kontraktion des tonlosen Vokals im Hiatus mit dem Tonvokal hat nicht statt: *conneües* 9, *veües* 10, *eüssent* 62 u. ö. Doch erscheint *nient* einsilbig 275.

7. Eine besondere Besprechung erfordert der Reim *rehaitie*: *prie* in A 241, der, wie mir scheint, eine doppelte Auffassung zuläßt. Es ist nötig, die ganze Stelle anzuführen: *Diex fet ele pere celestre S'onques avint ne ne pot estre C'onques avenist oremet Ne aventure a nule gent Par quoi il fussent rehaitie Biau sire dex or vos em prie..* (B: *Par coi nus hom fust deshaitiés, Biaux sire, prenge t'en pitiés...*, was aber keinen passenden Sinn gibt). Man könnte hier *rehaitie* als die gelegentlich auch in normannischen Denkmälern vorkommende pikardische Form *rehaitie* für gmf. *rehaitie*, *prie* als regelmäfsig entwickeltes *prie* aus **prēco* mit unorganischem *e* nehmen. Letzteres wird zwar allgemein erst in der 2. Hälfte des 14. Jahrh., erscheint aber vereinzelt schon im 12. Jahrh. vgl. v. Hamel, *Renclus de Moiliens I, CLIII*; Wallensköld, *Conon de Béthune* p. 157. Wir müßten dann annehmen, daß *rehaitie* trotz des unmittelbar vorausgehenden grammatischen Subjekts und Verbuns *il fussent* direkt auf das logische Subjekt *gent* bezogen worden sei. Ist nun aber im Afr. eine derartige Freiheit in der Beziehung des Prädikats überhaupt zulässig? Ich bin nicht in der Lage, darüber ein Urteil zu fällen; zweifelhaft erscheint es mir jedenfalls und ich wäre geneigt, der anderen eventuell möglichen Auffassung den Vorzug zu geben: *rehaitie* N. P. Masc., *prie* die westnormanische Entwicklung von **prēco*. Bekanntlich ergibt in der Mundart der westlichen oder *Basse-Normandie* lat. *ē* + *i*: *ie*, wofür der Osten *i*, die südlicheren Landschaften *ei*, *e* aufweisen: vgl. darüber bes. Huber, Die Sprache des *Roman du Mont St. Michel*, Herrig's Arch. B. LXXVI, p. 178 ff; *ie* aus *ē* + *i* findet sich im *R. du Mont St. Michel*, in sämtlichen Handschriften des *Roman de Rou*, in der *Vie* des *Thomas Helie de Biville*, im *Roman de la Résurrection de Jésus Christ* von *André de Coutances*, im *Castoïement de Pierre Alphonse*, im *Tristranfragm.* bei Michel B. I sowie in der *Clef d'amors*; s. die Belege a. a. O. p. 178, 186 u. 188. Auch in unserem *Lai* liegt es wahrscheinlich vor in A 57: *Celie ensemble o lie aler* (*lie* = *illae* + *i*). Freilich ist hier allem Anschein nach — die Stelle ist

schlecht überliefert und in dieser Fassung unverständlich — nur die eine von beiden Formen, *celie* oder *lie*, zulässig und diese wiederum kann so gut wie die andere von einem Copisten (doch nicht von dem Copisten von A) herrühren. Die Annahme nun, daß wir es eben mit diesem Laute in *prie* zu thun haben, hat zur Voraussetzung, daß derselbe identisch war mit dem aus *a* nach dem Bartsch'schen Gesetze entwickelten *ie*. Im Reime gebunden finden sich beide allerdings in den genannten Denkmälern nicht. Doch wird dies, bei der doch immerhin verhältnismäßig geringen Zahl von Wörtern mit *ie* aus $\bar{e} + i$, die für solche Bindungen in Frage kommen können, die Zulässigkeit einer solchen Bindung noch nicht ausschließen. Für *ie* aus $\bar{e} + i$ im *Rom. du M. S. M.* ermittelt Huber p. 182 in einem einzelnen Falle, nämlich für *lie* (= *illae + i*): *milie* 3519 den Lautwert *ié*; nehmen wir nun an, daß wir, wie H. geneigt ist zu thun, von diesem *lié* auf den Lautwert von *ie* aus $\bar{e} + i$ überhaupt einen Schluß ziehen dürfen, so müßte, soll ein Reim *prie*: *dehaitié* zu Recht bestehen, *ie* aus *a* gleichfalls offenes *e* gehabt haben. Im R. d. M. S. M. findet sich nun ein für den Lautwert des *e* in *ie* aus *a* beweisender Reim nicht; H. bemerkt, daß es nur mit sich und dem *ie* aus \bar{e} in offener Silbe reimt, nicht mit *ie* aus $\bar{e} + i$. Da aber H. ebenda p. 131 für *e* aus *a* im Westnormannischen den offenen Laut constatirt, so liegt es doch wohl nahe, den gleichen Laut für *ie* aus *a* anzunehmen und es stünde dann dem Reime *prie*: *rehaitié* nichts im Wege. Andererseits muß bemerkt werden, daß der Grund, den H. für den Laut \bar{e} in *ie* aus $\bar{e} + i$ geltend macht, keineswegs als durchschlagend bezeichnet werden kann. Er erschließt denselben nämlich aus der heutigen Patois-Form *liè* — welche neben *lié* das Allgemeinere zu sein scheine —, in sofern das Normannische offene Laute, wenn sie in den Auslaut treten, zu geschlossenen zu machen pflege, nicht umgekehrt. Aber das ist doch nur ein Wahrscheinlichkeitsschluß, kein fester Beweis, da doch bei *liè* eine Ausnahme von besagter, wie es scheint, nur im Allgemeinen gültiger, Regel stattgefunden haben könnte. Und auch angenommen, daß im Altnormannischen die Form *lié* bereits existirte, so wäre doch nicht einzusehen, warum nicht daneben, ebensogut wie im modernen Patois, auch die Form *lié* existirt haben könnte. Der Beweis für den offenen Klang des *e* im westnorm. *ie* scheint mir also noch nicht genügend erbracht zu sein, und es würde somit, auch wenn für *ie* aus *a* geschlossener *e*-Laut zu statuiren wäre, die Möglichkeit einer Bindung desselben mit *ie* aus $\bar{e} + i$ nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein. Es würde mich nun natürlich zu weit führen, wollte ich auf die Frage des Lautwertes des norm. *ie* hier des genaueren eingehen; ich begnüge mich, festzustellen, daß die bisherigen Ermittlungen einen Reim *rehaitié*: *prie* nicht ausschließen und ich möchte glauben, daß derselbe hier in der That vorliegt. Daraus würde denn folgen, daß der *Lai de l'épine* der westlichen Normandie zuzuweisen ist. Indefs, da vielleicht auch jene ersterwähnte Auffassung des frag-

lichen Reimpaares möglich ist, so wage ich es nicht, eine bestimmte Behauptung aufzustellen.

B. Consonantismus.

1. Mouillirtes *l* nach *i* ist vor *s* gefallen: *fis*: *Aelis* 175. Im Pikardischen tritt in diesem Falle Vokalisierung zu *u* ein cf. Suchier, *Auc. u. Nic.* p. 59.

2. *m* und *n* nach Vokal im Auslaut sind zusammengefallen *non* (*nomen*): *non* 509.

3. *n* nach *r* im Auslaut ist verstummt: *jor*: *cholor* 69.

4. *r* nach Cons. ist stumm oder schwach artikuliert in *trueve*: *cuevre* 451.

5. Muta vor *s* lautet nicht: *restis*: *mis* 371.

6. Für Verstummung des *s* vor Konsonant findet sich kein Beispiel. Doch gilt hier sowie bezüglich des folgenden Punktes das unter A 5 bemerkte.

7. *s* und *z* im Auslaut finden sich nicht gebunden; *tornoiz* reimt jedoch mit *deströiz* 151.

C. Deklination.

1. Die *s*-Regel wird vom Dichter nicht mehr streng beobachtet; der Acc. an Stelle des Nom. Sing. ist beim Substantivum zweimal durch den Reim gesichert: *chevalier* (N. S.): *gaitier* 191, *couchier*: *chevalier* (N. S.) 217; desgleichen zweimal beim Part. Perf. *gué* (A. S.): *effréé* (N. S.) 357, *perdu* (A. S.): *menleü* (N. S.) 409. Unsicher ist *orement* (N. S.): *nule gent* (A. S.) — das allerdings beide Handschriften bieten — da möglicherweise *oremens*: *nules genz* zu lesen sein könnte; ebenso A 133 *Einsi seront bien dessevré E gart que ce plet soit celez* wo B *Esgardes ke ce soit celé* hat. Ich habe hier sowie in einigen andern Fällen, wo die Lesart von B die korrekte Form gibt, diese in den Text aufgenommen. Auch A 367 *derreain* (N. S., B *premerain* N. Pl.): *certain* (A. S., B N. Pl.) möchte ich nicht als völlig gesichert betrachten, da ein Fehler in der Überlieferung nicht ausgeschlossen scheint. Beim Verbum reflexivum steht das Part. Perf. im Acc. 314 *De l'autre part s'est aresté: gué* (A. S.); 377 *Et si s'est tres bien porpensé: gué* (A. S.) Für den Nom. Plur. ist die *s*-lose Form gesichert 202 *me vant: grant*. Beim Part. Perf. findet sich der Acc. statt des Nom. 95 *Et va avant ses a trovez Ou il gisent* (Hs. *gisoient*; B *La u gisent*) *entracolez*, wo es jedoch nahe liegt, nach einer fast wörtlich übereinstimmenden Stelle bei *Marie de France, Equitan* 287 zu ändern: *El liü gisant entracolez*.

2. Die analogische Form weist von Masculinen der lat. 3. im N. S. auf *sire* in A: *Que ses sires ot tant gardé* 502, dafür aber B *son signor*.

3. Von Femininen der lat. 3. ist ohne *s* im Nom. S. *verité*: *gardé* (A. S.) 501; unsicher ist 121 *Diex quel eür et quel pechié Folement me sui chastié* und 47 B *Si fu li enfantis amours Qu'il orent maintenu tousjours*, A *Ensemble orent fet tel amor Que tenue avoient maint jor*, beide Lesarten offenbar verderbt.

4. Das Part. Perf. richtet sich nach dem zugehörigen Objekt stets, wenn dasselbe vorangeht: *Les aventures qu'ai trovées* 3, (*les aventures*) *Que soventes foiz ont veües* 185, *la chambre trova desfremée* 93, ebenso 95, 196, 324, 335. Folgt dagegen das Objekt nach, so schwankt der Gebrauch: *Et si ont traites les espées* 453; *Ou il a prise la meschine* 479, ebenso 480; dagegen *Trop ai gardé la cheminée* 145.

5. Die lateinischen Adjektiva zweier Endungen haben im Fem. noch keinen e: *iel guise* 32, *grant decepline* 105, ebenso 169, 281, 375, 416, 454.

6. Das Pron. pers. fem. lautet *ele* 285. An den übrigen Stellen differieren die Handschriften; *el* begegnet in A 78, 80, 303, B hat andre Lesart, wohl durch Korrektur des Schreibers, dem die Form *el* anstößig war. Der Obl. der betonten Form des Fem. ist *li*: *chasti* 110. Neben *cil*, *cele* wird auch *icil* (Obl. *icel*) *icele* verwendet, 182, 224.

D. Verbalflexion.

1. Die 1. Sing. Praes. Ind. der 1. Conj. hat kein analogisches e: *vant*: *grant* 201. Zweifelhaft ist *prie* (1. S.): *dehaitie* 241. Ebenso zeigt der Conj. Praes. noch die ursprüngliche Form: *gart* 152, *esgart* 317.

2. Die 3. Sing. Ind. von *aler* lautet im Reime beide Male *vait*: *fait* 126, 229. Ich habe diese Form deshalb auch im Innern des Verses eingeführt, wo A *va* hat.

3. Die Endung *-iez* im Imperf. ist zweisilbig: *estiëz* 407, ebenso im Cond. in A: *sosferriëz* 404 (B *soufferres*), *auriëz* 409, *seriëz* 410, dagegen in B in den beiden letzteren Fällen einsilbig, augenscheinlich durch Korrektur des Schreibers.

4. Das Impf. 1. Conj. auf *-oe* ist durch Reim gesichert 20 *ot*: *amot* und 267 *gaitot*: *sot* (die Lesart von B *estoit*: *soit* rührt wohl nur vom Copisten her, s. Anm. zu der Stelle). Imperfekte der I. reimen zusammen 31, Imperfekte anderer Conjugationen 33, 159. Bindung beider hat Statt nur in A: 29 *Li dui enfant molt s'entra-moient Selonc l'entente qu'il avoient*, wofür in B nur: *Li doi enfant molt bel estoient*, der correspondirende Vers ist ausgefallen; sie hat Statt nur in B: 37 *juoient*: *devoient*, läge aber eben da auch vor in A, wenn man für *aler* — *aleit* (: *deveit*) einsetzen würde; vgl. die betreffende Stelle. Nun sind allerdings derartige Bindungen auch bei normannischen Dichtern aus dem Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. vielleicht nicht von vornherein auszuschließen, s. Warnke, Anon. Lais p. 9. Indefs liegt hier doch kein Grund vor, solche zu statuieren; denn die beiden letztgenannten Stellen können eben wegen des vollständigen Auseinandergehens der beiden Handschriften offenbar nicht in Betracht kommen; an der erstgenannten Stelle aber ist die Unregelmäßigkeit leicht zu entfernen, wenn wir V. 29 aus B. einsetzen und 30 zum Folgenden ziehen: *Li doi enfant molt bel estoient. Selonc l'entente qu'il avoient Volentiers ensemble jooent...*

5. Die 2. Plur. Pf. *veistes* begegnet in A dreisilbig 420, in B dagegen zweisilbig ebenda und 416 *vistes*.

6. Der Conj. Pf. von *pouvoir* lautet *peüst: fust* 244.

E. Hiatus und Elision.

Tonloses *e* in mehrsilbigen Worten vor folgendem Vokal wird gewöhnlich elidirt. Einige Male gehen beide Handschriften auseinander; Hiatus liegt vor in A: 1, 170, 408, zweifelhaft 464 *que il les departe a itant* (B *departist*); in B: 50, 72, 158, 169, 175, 178. Bei dem Mangel entscheidender Kriterien bin ich stets der Handschrift gefolgt, welche den Hiatus vermeidet, ausgenommen V. 1, wo er durch *e = -at* und vorausgehenden mouillirten Konsonant hinreichend gerechtfertigt erscheint. Elision tritt ein, wie gewöhnlich, bei *ma, ta, sa, la, si*, ist facultativ bei *se = si, que = quod*. Der Artikel *li* N. S. bildet stets Silbe: 98, 371, 372.

Aus dieser Untersuchung ergibt sich nun, daß die Sprache des Dichters die normannische war. Vergleichen wir sie mit der Sprache der *Marie de France*, wie dieselbe von Warnke in der Einleitung zu seiner Ausgabe dargestellt ist, so ergibt sich, daß eine nahezu vollständige Übereinstimmung stattfindet. Geringfügige Abweichungen liegen nur vor bezüglich C 3, indem hier Marie stets die Formen mit flexivischem *s* gebraucht (es handelt sich aber um einen einzigen sicheren Fall), bezüglich der Deklinationregel, welche in dem Lai um ein geringes öfter verletzt ist — daß sie auch bei Marie nicht mehr streng beobachtet wird und er in ihrer Durchführung in seiner Ausgabe zu weit gegangen ist, gibt W. p. 4 gen. Abhandlung jetzt selbst zu —, endlich, falls die Stelle ursprünglich ist, bezüglich des Reimes *rehaite: prie*, mag man denselben nun im einen oder andern Sinne auffassen. Da nun aber diese Abweichungen für die Zeitbestimmung nicht ins Gewicht fallen können, so werden wir unsern Lai in die gleiche Zeit mit denen der Marie setzen d. i. in die 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Der Name des Verfassers ist uns nicht bekannt. Dürfte als solcher vielleicht Marie selbst zu betrachten sein? Diese Frage hat Warnke, An. Lais p. 19 bereits verneint, indem er einmal die sprachlichen Differenzen geltend macht, und indem er des weiteren darauf hinweist, daß der Verfasser von der Entstehung der bretonischen Lais eine andere Vorstellung habe als Marie. Diese erklärt, sie habe die Geschichten, die sie erzähle, gehört, jener hingegen beruft sich in der Einleitung auf geschriebene Quellen, auf die Bücher im Kloster St. Aaron zu Carlion. Was den erstgenannten Grund betrifft, so beruhen W.s Angaben auf dem mangelhaften Roquefort'schen Druck, also auf B; in Wirklichkeit sind die Differenzen auf die oben genannten Punkte zu reduzieren und diese würden an sich wohl noch zu keinem bestimmten Schlusse berechtigen. Dagegen ist der zweite Grund schon allein so ziemlich ausschlaggebend. Es spricht aber außerdem auch der ganze Inhalt des Lai's entschieden gegen Mariens Autorschaft. Die Handlung ist nämlich von einer Banalität wie sie von Mariens Lais keiner aufweist. Ein Knabe und Mädchen, er der natürliche Sohn eines Königs, sie die Tochter von

dessen Gemahlin und einem anderen König, wachsen im Hause ihrer Eltern bezw. Stiefeltern zusammen auf. Ihre kindliche Freundschaft entwickelt sich, als sie in die Jahre kommen, zur Liebe. Sowie die Eltern dies bemerken, trennen sie die beiden und untersagen ihnen jeglichen Verkehr. Das Mädchen wird von der Königin streng überwacht, den Jüngling nimmt der König an seinen Hof, schlägt ihn zum Ritter, heisst ihn, die Tournire besuchen und sich nach Abenteuern umthun. Doch will sich dem jungen Ritter lange nicht Gelegenheit zu einem solchen bieten. Da hört er, dafs an der Furt zum Dornstrauch in der Nacht des St. Johannistages sich mehr Abenteuer ereignen sollen als anderswo während des ganzen Jahres. Mit Erlaubnis seines Vaters macht er sich denn am Vorabend des genannten Tages dahin auf. Das Mädchen, in schwerer Sorge um ihren Geliebten, begibt sich wehklagend in den Garten und bittet Gott, dafs er sie zu ihm führen möge. Ihr Wunsch wird erfüllt; nachdem sie vor Müdigkeit eingeschlafen, sieht sie sich plötzlich in wunderbarer Weise an die Furt versetzt und wird nun dort Zeuge, wie der Jüngling nacheinander mit drei Rittern, die erscheinen, tapfer kämpft; von einem derselben erbeutet er sein Pferd, welches die wunderbare Eigenschaft hat, so lange frisch und kräftig zu bleiben, als man ihm den Zaum nicht abnimmt. Nach wohlbestandenem Kampfe kehrt er mit dem Mädchen und der gewonnenen Beute nach Hause zurück; er erzählt hier vor versammeltem Hofe sein Abenteuer und bekommt nun, da er von seiner ritterlichen Tüchtigkeit Zeugnis abgelegt hat, das Mädchen zur Frau. Das Zauberpferd leistet ihm noch lange gute Dienste, bis einmal seine Gemahlin demselben aus Neugier den Zaum abnimmt: da war es um das Pferd geschehen.

Es ist sofort klar, wie sehr sich diese Geschichte in ihrem Wesen unterscheidet von denen, die Marie de France in ihren Lais behandelt. Die letzteren drehen sich stets um irgend ein romantisches, aus den gewöhnlichen Bahnen heraustretendes Lebensschicksal, das durch die seltsamen und wunderbaren Ereignisse, mit denen es verknüpft ist, unser Interesse und unsere Teilnahme in hohem Grade rege macht. Dabei ist die Erzählung stets eine durchaus einheitliche, sie wird nirgends mit überflüssigem Beiwerke und müfsigen Erfindungen aufgestützt. Was kann es dagegen alltäglicheres geben als die hier behandelte Geschichte zweier Stiefgeschwister, die, zusammen aufgewachsen, Liebe zu einander fassen, und dann ohne sonderliche Schwierigkeiten, nachdem der junge Mann sich nur als Ritter ohne Furcht und Tadel bewährt hat, glücklich Mann und Frau werden? Einen so trivialen Stoff hätte Marie sicher sich nie zum Vorwurf genommen. Das wunderbare fehlt freilich auch hier nicht; es liegt vor in der abenteuerwirkenden Furt, in der plötzlichen Versetzung des Mädchens dahin und in dem Zauberpferde, das ihr Geliebter erbeutet; aber alles dieses steht zu der Haupthandlung in gar keinem notwendigen Zusammenhang; denn offenbar würde jedes andere Abenteuer dem jungen

Mann den gleichen Dienst haben leisten können wie das an der Furt zum Dornstrauch, die Geschichte von dieser Furt ist mit der Geschichte der beiden Liebenden rein äußerlich zusammengeflochten; die Anwesenheit des Mädchens bei dem Rencontre mit den drei Rittern ist absolut zwecklos, und das Zauberpferd ist vollends eine müßige durch nichts motivirte Zuthat. Somit involvirt gerade die Einführung dieser Momente grobe Verstöße gegen Mariens poetische Technik und wir dürfen also, abgesehen von dem oben angeführten gewichtigen Grunde, auch im Hinblick auf die augenfälligen Unterschiede des Stoffes und seiner Behandlung den *Lai de l'Epine* der Marie de France mit aller Bestimmtheit absprechen.¹

Was die orthographische Gestaltung des Textes betrifft, so habe ich, auf Grund des oben gewonnenen Resultates, an Stelle der centralfranzösischen Formen von A überall die normannischen eingeführt, also *ei* für *oi*, *o* für *eu* aus *o*, *-oe* für *-oie* beim Imperf. I. Conj., ferner habe ich die etymologische Schreibung *ai* beibehalten, wofür A schon regelmäsig *e* aufweist. Die Deklinationsregel im Innern des Verses durchzuführen, glaubte ich mich nicht berechtigt; ich habe die unregelmäßigen Formen da bestehen lassen, wo sie sich in beiden Handschriften finden. Im Übrigen bin ich der Schreibung von A gefolgt und habe eine Uniformirung nicht angestrebt. Wo ich im einzelnen, abgesehen von den genannten Fällen, von der Handschrift abgewichen bin, habe ich es in den Varianten vermerkt.

C'est le lay de l'epine.

Qui que lays tiengne a mençonge,

Sachiez je nes tiens pas a songe.

Les aventures qu'ai trovées,

Qui diversement sont contées,

Nes ai pas dites sanz garant;

5

Les estoires en trai avant

Qui encor sont a Carlion

Enz el mostier saint Aaron

Et en Bretaingne conneües

Et en plusors leus sont veües.

10

B *Chi commenche li lais de l'epine.*

1 B *Qu. qu. des l.* — 2 A *ne.* — 3 B *trespassees.* — 4 B *Que d. ai contees.* — 8 B *Ens le.* — 9 B *sont eües.* — 10 B *l. conneues.*

3—10. Auf das Interesse dieser Stelle für die Lais-Dichtung hat hingewiesen G. Paris, *Romania* 8, 35. Schriftliche und zwar lateinische Quellen nimmt für die bretonischen und französischen Lais auch der Verfasser des *Tyolet* an, ib. p. 42 V. 27—36.

8. St. Aaron war der Schutzheilige von *Caer Leon* (*Castrum Legionum*) in *Monmouth*. *Girald* von *Barri* bezeichnet ihn im *Itinerarium Cambriae* I, cap. 5 als einen der Hauptmartyrer Großbritanniens und erwähnt, daß er ehemals zu *Caer Leon* eine schöne Kirche hatte.

¹ Keiner besonderen Widerlegung bedarf die schon von *Roquefort*, *Marie de France* p. 40 zurückgewiesene Ansicht *De la Rue's*, *Bardes Armoricains* p. 16 und *Bardes, Jongleurs et Trouvères* I, 20, daß der Verfasser unseres *Lai Guillaume le Clerc* sei (weil nämlich der erste Vers von dessen *Bestiaire* (*Qui bien commenche et biel define*) mit dem letzten Verse des *Lai* übereinstimmt).

Por ce que les truis en estoire,
 Ramener vous voil en memoire
 De dous enfanz une aventure
 Qui lonc tens a esté obscure.
 En Bretaingne ot un dameisel, 15
 Sage et corteis et pro et bel,
 Né de soignant et fis de rei;
 Pere et marrastre aveit o sei.
 Li reis l'ot chier, que plus n'en ot,
 Et la reine molt l'amot. 20
 De l'autre part une meschine,
 D'autre seignor l'ot la reine;
 Sage et corteise ert la pucele,
 Fille ert de rei et gente et bele.
 Ambedui erent d'un parage, 25
 Mais n'esteient pas d'un aage;
 Li ainznez n'aveit que set anz:
 C'est li vallez qui plus ert granz.
 Li dui enfant molt bel esteient;
 Selonc l'entente qu'il aveient 30
 Volentiers ensemble jooent
 Et en tel guise s'entramoent,
 Que li uns d'eus riens ne valeit,
 Se li autres dales n'esteit.
 Norri orent esté ensemble 35
 Li enfant, tant con furent [iemble
 Celie ensemble o lie aler]
 Et cil qui garder les deveit
 De trestout lor donot congié
 Ne de rien ne lor faiseit vié, 40

11, 12 B *en memore Vous wel demonstrer par estore.* — 14 B *Ki tousiors.*
 — 16 B *Preu et cortois et forment bel.* — 17 *filz*; B *Nes.* — 18 A *Mere*
et m. B ot desous soi. — 20 B *mont.* — 22 B *l'* fehlt. — 23 B *Preus*
et c. — 24 B *Et si estoit mont iovencele.* Nach 24 schiebt B die Verse ein:
Fille de roi et de roïne La coulour ot et bele et fine. — 25, 26 B *Andui*
furent de haut parage Nestoient pas de viel eage. — 28 B *Cest cil ki estoit*
li plus grans. — 29 A *Li dui enfant molt sentramoient.* — 30 fehlt in B.
 — 32 B *En itel gu.* — 33, 34 A *Que li uns deus riens ne savoit Par soi*
ius que lautre navoit. — 35—40 B *Ensi estoient ce me sanble Nourri*
trestout ades ensamble Ensamble alotent et iuoient Et cil ki garder les devoient
De tout lor donnoient congie Ne lor faisoient nul fourkie.

Über Vers 29 vgl. Einleitung D 4. Die Lesart von A ist schon deshalb
 verdächtig, weil es nicht wahrscheinlich ist, daß der Dichter das gleiche
 Verb und den gleichen Gedanken, *s'entramoient*, unmittelbar darauf, V. 32,
 wiederholt haben sollte.

36. Mit dem *iemble* der Hs. sowie mit dem folgenden Verse weiß ich
 nichts anzufangen. Andererseits macht die Lesart von B ganz den Eindruck
 von Copistenarbeit. Die naheliegende Besserung: *Celle ensemble o lui aleit*
 würde voraussetzen, daß der Dichter das Impf. I. Conj. mit dem der übrigen
 Conjugationen im Reime bindet, wofür sich in unserem Text ein gesicherter
 Beleg nicht findet. Hält man an *aler* fest, so ließe sich der Reim leicht
 durch Umstellung in V. 38 gewinnen: *les deveit garder.*

Ne de beivre ne de mangier,
 Fors sol tant qu'ensemble couchier,
 Mais de ce n'orent il pas gré.
 Tantost con furent de l'eé
 Qu'en sei le pot souffrir nature, 45
 En eus amer mistrent lor cure;
 Si faut lor enfantis amor
 Que tenue aveient maint jor
 Et une amor s'i herberga
 Que nature lor aporta. 50
 N'i a nul d'eus qui ne la sente;
 En ce lor a donné entente
 De lor deduit a ce torner,
 En eus baisier et acoler.
 Tant les mena qu'au chief du tor 55
 Les mist ensemble cele amor
 Et tot lor corage d'ariere
 Lor torna en autre maniere.
 Comme chascuns plus s'aparçut,
 Tant plus lor amor entr'eus crut, 60
 Plus s'entrainerent loiaument.
 S'il eüssent tel esciënt
 De bien lor amor a garder,
 Comme il orent en eus amer,
 A paine fussent deceü; 65
 Mais tost furent aparceü.
 Einsi avint que li danziaus
 Qui tant par est corteis et biaux
 Ert venuz de riviere un jor;
 Mal ot el chief por la cholor. 70
 En une chambre a recelée
 Por la noise et por la criée

42 B *Fors diax .II. e. c.* — 43 B *Mais cho ne leur est pas en gree.*
 — 45 A *si*; B *puist.* — 46 B *En bien a*; A *tel cure.* — 47 A *Ensemble*
orent fet tel amor; B *Si fu li enfantis amours.* — 48 B *Kil orent maintenu*
tous iours. — 49 B *Une autre a.* — 50 B *i aporta.* — 51 B *Ni a celui*
qui ne sen sente. — 52 B *Tont i ont mise lor entente.* — 53 B *a cou mener.*
 — 55 A *qu' fehlt*; *tot.* — 56 A *en tele amor*; B *L. joinst.* — 57 B *tous*
li corages. — 60 B *De tant en iax lamors plus crut.* — 61 B *Mont sentra-*
moient. — 63 A *De si bien lor amor garder.* — 64 A *en cel amer.* —
 65 B *paines.* — 67 *Einsint*; *avint* fehlt in A — 68 B *Ki tant estoit et*
preus et biax. — 69 B *Est.* — 71 A *arcelee.* — 72 B *das zweite por* fehlt.

47. Der Vers paßt sowohl in der Lesart von A als in der von B nicht
 in den Zusammenhang. Der Gedanke scheint der sein zu müssen, daß die
 kindliche Liebe, die bisher in ihren Herzen gewohnt, ein Ende nahm und
 jener anderen Liebe Platz machte. Ich conjicire deshalb *faut* für *fu*.

62 Der Sinn scheint zu sein: Wenn sie es so gut verstanden hätten,
 ihre Liebe zu verbergen, wie sie es verstanden, sich zu lieben . . . Mit der
 Lesart von A weiß ich nichts anzufangen.

Privément s'ala couchier
 Por un pou son mal alegier.
 En ses chambres o la reïne, 75
 Qui molt bonement la doctrine,
 Devant sa mere esteit sa drue;
 Tantost con el sot sa venue,
 N'i atent per ne compaignon
 Ne el ne dit ne o ne non, 80
 En la chambre s'en vait tot dreit
 Ou ses amis sous se geseit.
 Il l'a bonement receüe,
 Car ne l'aveit le jor veüe,
 Et cele qui rien ne douta 85
 Tout empres lui si se coucha,
 Cent feiz le baise par amor,
 Se il i font ciert grant folor;
 Car la reïne s'aparceit.
 Ves la chambre s'en vait tot dreit, 90
 Molt soavet ses pas atient,
 Fermeüre ne la detient;
 La chambre trova desfremée,
 Eneslepas est enz entrée,
 Et vait avant ses a trovez 95
 El lit gisant entracolez.
 L'amor connut tot en apert
 De quei li uns d'eus l'autre sert.
 Molt fu dolente la reïne,
 Par le poing saisist la meschine, 100
 Du lit la trait a qui que painne,
 Ariere en sa chambre la maine.
 Molt la laidi a cele feiz,
 Apres la mist en grant desreiz
 Et la tint en grant decepline; 105
 Molt sueffre paine la meschine.

73 B s' fehlt. — 74 B *la peine abregier*. — 76 A *le d.* — 78 B *Si comme ele*; A *la v.* — 80 B *Ne cele dist ni*. — 82 B *el lit g.* — 83 B *liement*. — 84 B *Car el jour ne la plus veue*. — 85 B *Icele qui riens*. — 86 B *Apris lui el lit se coucha*; A *li*. — 87 A *la b.*; B *doucour*. — 88 B *Trop demeurent en la folour*. — 90 *va*; B. *En la cambre le sieut t. d.* — 91 A *aprient*; B *Mont sovent ses pas i atient*. — 93 B *trueve*. — 95 *va*. — 96 A *Ou il gisoient entracoles*; B *La u gisent entracoles*. — 98 B *l. u. a lautre*. — 101, 102 fehlen in B, desgleichen an dieser Stelle 103—130, von denen 103—126 nachträglich zwischen 158 und 159 eingeschoben werden, mit leichter Abänderung des Anfangsverses: *Qui le laidist a cele fois*; die Schlufsverse 127—130 ersetzt der Copist des Zusammenhanges wegen durch einige Verse eigenen Fabrikats. — 104 *grant*; B *la mis e. grant effrois*. — 105 A *la met*.

96. Vgl. Einleitung unter C.

Li dameisiaus remest dolenz,
 Quant ot oï les batemenz,
 La decepline et le chasti
 Que sa mere faiseit de li. 110
 Ne sait que face ne que die,
 Bien sait qu'ele est en fin honie
 Et que il est en fin traï,
 Car du tot a a li failli.
 De s'amie fu angoissous 115
 Et de l'uevre si doulerous,
 De la chambre n'ose issir fors;
 A duel faire livre son cors:
 „Helas, fait il, que la ferai?
 Ja sanz li viure ne porrai. 120
 Diex! quel eür et quel pechié!
 Folement me sui chastié.
 Certes se je ne rai m'amie,
 Bien sai por li perdrai la vie.“
 Endementres que ce duel fait, 125
 La reïne au rei s'en vait,
 De chief en chief li a conté
 Comment il aveient ovré.
 Li reis respont a la reïne
 Que desormais gart la meschine, 130
 Et il le vallet gardera
 Et sa cort sieure li fera.
 Einsi seront bien dessevré:
 „Esgardez que ce seit celé.“
 Atant laissent lor parlement. 135
 Mais cil, qui a duel faire entent,
 Por nule riens plus n'i demore,
 A son pere vient en cele ore;
 Jentement le met a raison:
 „Sire, fait il, je quier un don, 140

107 A *le dameisel*; A B *dolens*. — 108 B *il oi*. A *le batement*; B *bate-*
mens. — 110 B *por li*; A *lui*. — 112 B *kenfin ele est traie*. — 113 B *del*
tout trais. — 114 B *de tout est a li fallis*. — 116 B *plus vergoignous*. —
 117 B *Dune cambre*. — 119 A *quil l. f.* B *quel le f.* — 121 B *eure*
... pecies. — 122 B *Com folement me sui gaities*. — 124 A *lui*; B *sai* fehlt.
 — 125 B *Endemetiers quel d. f.* — 126 A *s'* fehlt. — 127—130 ersetzt der
 Copist von B durch die folgenden unglücklichen Verse: *Ki jure et dist*
comme roine Et bien se garde la meschine Que il o ma fille ne voist Car
autre cose ne li loist Ca ma fille no voist parler Penses de votre fil garder.
 Dann stellt er den Zusammenhang mit dem Folgenden (V. 159) her durch
 Wiederholung von V. 157. 158: *En la cort remest o son pere Et la meschine*
o sa mere. S. oben V. 101. — 131 B *Li rois l. v.* — 132 B *En sa court*
garder le fera. — 134 A *Et gart que ce plet soit celez*. — 137 A *De n.*;
 B *il ne d.* — 138 B *vint a*.

Se de rien me volez aidier,
 Que vous me faciez chevalier;
 Car aler voil en autre terre
 En soudées por mon pris querre.
 Trop ai gardé la cheminée 145
 Et si sai bien ferir d'espée.
 Li reis pas ne l'en escondist,
 Tote sa requeste li fist.
 Puis li a dit que il demort
 Jusqu'a un an et en sa cort 150
 Entretant sieve les torneiz
 Et gart les pas et les destreiz,
 Ou sovent avient en la terre
 Aventure, qui la velt querre.
 Li dameisiaus li otreia, 155
 Qui escondire ne l'osa.
 En la cort remest o son pere,
 La meschine es chambres sa mere.
 Mais andui si gardé esteient,
 Ensemble parler ne poeient, 160
 Ne de rien n'aveient leisir,
 Ne del veoir ne de l'oïr,
 Par mesage ne par semblant;
 Tant ert l'amor plus distraingnant.
 Huit jors devant la Saint-Johan — 165
 Enz en meïsmes icel an
 C'on fist del vallet chevalier —
 Li reis ert venuz de gibier,
 Qui pris ot a molt grant foison
 Et voleille et veneison. 170
 La nuit, quant vint apres souper,
 Li reis s'asist por deporter
 Sor un tapi devant le deis,
 O lui maint chevalier corteis;

142 B *faites*. — 144 B *pour pris conquerre*. — 145 B *gaitie*. —
 146 B *Sen sai mont mains ferir despee*. — 147 *escondit*. — 149 B *seiourt*.
 — 150 B *Dedens un an ens en s. c.* — 153 B *Or avient s.* — 154 A
Molt adventures qui velt querre; B *ki le va gu.* — 155 *ostroia*. — 158 B
E la meschine o sa mere. — Zwischen V. 158 und 159 sind in B V. 103
 —126 und die V. 127 Var. verzeichneten Verse eingefügt. — 160 B *Parler*
ensemble. — 162 A *Ne de parler*; B *Ne diax veoir ne diax oir*. — 163
A m. par ne; B *n. p. seriant*. — 164 B *Tant ala la mors d.* — 165 A *Un*
ior. — 166 A *en cel an*; B *En meisme en icel an*. — 167 A *Que li vallez*
fu chevaliers. — 168 A *gibiers*; B *est v. de cachier*. — 169 B *Car ot*
prise a. g. f. — 170 A *Et* fehlt; B *volatile*.

165. Dafs hier B das Richtige hat, geht hervor aus V. 218. 219.

Ensemble o lui esteit ses fis.	175
Le lai escoutent d'Aelis	
Que uns Ireis sone en ra rote,	
Molt doucement le chante et note.	
Empres celui autre encommence,	
Nus d'eus ne noise ne ne tence;	180
Le lai lor sone d'Orpheï,	
Et quant icel lai ot feni,	
Li chevalier sempres parlerent,	
Les aventures ramembrerent	
Que soventes feiz ont veües	185
Qu'en Bretaingne sont avenues.	
Entr'eus aveit une meschine,	
Cele dist: „Au gué de l'espine	
A la nuit de la Saint-Johan	
En avient plus que en tot l'an.	190
Mais ja nul coart chevalier	
Cele nuit n'i ira guaitier.“	
Li dameisiaus ot et entent,	
Que molt ot en lui hardement,	
Et onques, pus qu'il ceinst espée,	195
N'aveit aventure trovée	
Dont il l'esteüst par destresce	
Faire mauvaistié ne proesce.	
Après le dit de la pucele	
Le rei et les barons apele;	200
„Seignor, fait il, a vous me vant, —	
Que tuit l'oent, petit et grant, —	
Que la nuit que dit la meschine	
Gaiterai au gué de l'espine	

175 B *Et ensamble o lui ses fis.* — 176 A *de Alis*; B *d'Aielis.* — 177 B *doucement note.* — 178 A *la chante*; B *Mont le sonne ens en sa route.* — 179 B *Apris.* — 180 B *ni n. ne ni.* — 182 A *il elaj fu f.* — 183 B *apres.* — 184 B *raconterent.* — 185 B *sont venues.* — 186 B *Et par Bretaingne sont veues.* — 188 B *Ele... a giu..* — 189 B *En.* — 190 B *Et navenoit plus en t. l.* — 192 B *iroit.* — 195 B *Sor cho que puis*; A *ceint.* — 196 B *Not il.* — 197 B *Or li estuet par hardieche.* — 199 A *li dist*; B *Apris le conte et l. p.* — 201 A *seignors*; il fehlt. — 201 und 202 sind in B umgestellt. — 202 B *Et tuit.* — 204 B *Gaitera.*

176. Der Lai von *Aelis* ist uns nicht erhalten. Ein lyrischer *Lai d'Aelis* ist gedruckt bei *Wolf, Über die Lais, Sequenzen und Leiche* p. 447, ebenda p. 475 ein *Cantus de domina post cantum Aeliz* mit metrischer französischer Paraphrase. Der Lai scheint danach sehr populär gewesen zu sein.

181. Ein mittlenglischer Lai von Orpheus, *Sir Orfeo*, wahrscheinlich die Bearbeitung eines französischen Originals, ist uns erhalten; gedruckt zuerst bei *Ritson, Ancient English Metrical Romancees*, London 1802, v. II, 248—269, dann nach den 3 Handschriften kritisch herausgegeben von *Zielke, Sir Orfeo, ein englisches Feenmärchen aus dem Mittelalter.* Breslau 1880; metrisch übersetzt von *W. Hertz, Spielmannsbuch.* Stuttgart 1886. Ob das französische Original mit dem hier erwähnten Lai identisch war, läßt sich natürlich nicht entscheiden.

Et prendrai illec m'aventure, 205
 Quel qu'ele seit, o mole o dure.
 Quant li reis l'ot, s'en ot pesance,
 La parole tint a enfance.
 „Biax fis, dist il, lai la folie.“
 Cil dist qu'il ne la laira mie, 210
 Que toutes voies i ira.
 Quant li reis ot qu'il nel laira,
 Ne l'en velt avant faire vié;
 „Or va, fait it, a deu congié,
 Et si seies proz et seürs 215
 Et diex t'i doingne bons eürs.“
 Cele nuit s'alèrent couchier.
 Einsi soufri li chevalier,
 Desi qu'il vint au seme jor.
 S'amie en fu en grant freör; 220
 Car bien ot oï noveler
 Que ses amis deveit aler
 Gaitier au gué aventuros
 Icele nuit tot a estros.
 Quant li jors se trait vers le seir, 225
 Li chevaliers ot bon espeir;
 De bones armes s'est armez,
 Si est en bon cheval montez,
 Dreit au gué de l'espine vait.
 Et la dameisele que fait? 230
 Sole s'en torne en un vergier,
 Car por son ami velt preier
 Que dex sain et sauf le ramaint;
 Giete un soupir et pus se plaint,
 Pus s'est assise souz une ente, 235
 A li meïsmes se demente:

205 B *prendra*; *m'* fehlt. — 206 B *povre ou d.* — 209 A *filz*; B *lais*.
 — 210 B *le lairai*; A *Et il li dist nen lerai mie.* — 211 A *era*; B *Mais toute*
voies i irai. — 212 A *ne l.* B *Quant voit quil nel lairai.* — 213 B *volt.* —
 214 B *Or tost.* — 215 A *seür.* — 216 A *bon eür*; B *te d.* — 217 B *s'* fehlt.
 — 218 *le*; B *sueffre.* — 219 A *secont*; B *D. que fu.* — 220 B *en* fehlt.
 — 222 B *en dut aler.* — 223 und 224 sind in B umgestellt; — 224
estrous; B *I. n. fist a e.* — 225 B *Et qant*; *se* fehlt. — 227 B *toutes*;
s' fehlt. — 228 B *Sor un b. ch. est m.* — 231 B *sen entre.* — 232 B *Por*
son ami vuolt aproier. — 233 B *Que sains et saus diex l. r.* — 234 B *et*
dont. — 235 B *ses... sor.* — 236 B *A soi meisme.*

219. Die Lesart von A: *secont*, ist zu verwerfen, da in diesem Falle von einem „warten, bis der Tag herankam“ doch nicht wohl die Rede sein könnte.

235. ente = gr. *ἐμψυτον*, der gepfropfte Baum; einem solchen waren, wie es scheint, im Volksglauben zauberhafte Kräfte eigen. Auch die Königin im *Tydorel* schläft, bevor der überirdische Ritter ihr naht, *souz une ente*; vgl. *W. Hertz, Spielmannsbuch* p. 322.

„Diex, fait ele, pere celestre,
 S'onques avint ne ja pot estre
 Qu'onques avenist orement
 Ne aventure a nule gent 240
 Par quei il fussent rehaitié,
 Biau sire dex, or vos em prié
 Que li miens amis o mei fust
 Et je o lui s'estre peüst.
 Hé dex! com sereie garie, 245
 Nus ne sait com j'ai dure vie,
 Ne nus saveir ne le porreit,
 Fors sol icil qui amereit
 La rien qu'il n'aureit a nul fuer;
 Mais cil le sait trestout par cuer.“ 250
 Einsi parleit la dameisele,
 Et seeit soz l'ente novele.
 Assez fu quise et demandée,
 Mais ains ne pot estre trovée;
 Car nel i sait chose qui vive. 255
 Tant fu a s'amor ententive
 Et au plorer et au duel faire
 Que li jors faut, la nuit repaire.
 Adonques fu auques lassée,
 Desouz l'ente s'est acoutée, 260
 Li cuers un petit li tressaut,
 Un poi se dormi por le chaut.
 N'i ot pas dormi longuement, —
 Mais je ne sai confaitement, —
 Que desoz l'ente illec fu prise 265
 Et au gué de l'espine mise,
 La ou li chevalier guaitot;
 Mais n'i fu guaires que le sot.
 Cant repairez est a l'espine,
 Dormant i trueve la meschine. 270

237 B *Et donques dist.* — 238 B *Se onques fu...puet e. A ne ne p.*
 — 240 B *Et chou con prie.* — 241 B *Par coi nus hom fust deshaities.* —
 242 B *Biaux sire prenge ten pities.* — 247 A *la p.* — 248 A *celi.* — 250
 A *toute.* — 252 B *sur herbe.* — 255 A *ne li set;* B *Quil ne li siet.* — 256 B
est. — 257 B *a.* — 258 B *La nuis en vait li iors repaire.* — 259 A *lessiee;*
 B *Et donques.* — 260 *accutee?* (etwas undeutlich); B *fu akeutee.* — 262 B
Illuec sendort grant li fait. — 265 B *Qui de desous l. f. p.* — 267 *le;* B *La u*
ses amis ciers estoit. — 268 A *qui;* B *ne fu gaires kil i soit.* — 269 A B *Car.*

268. Ich übersetze: „Aber er war nicht da, so dafs er es (ihre plötzliche Versetzung an die Furt) erfuhr d. i. erfahren hätte.“ Seine zeitweilige Entfernung muß in dem Verse ausgesprochen sein, da sonst unverständlich bleibt, wie im folgenden Verse von seiner Rückkehr die Rede sein kann. Die Lesart von B mit ihrer schwerfälligen Umschreibung beruht doch wohl nur auf willkürlicher Änderung des Copisten behufs Gewinnung eines Reimes auf *-oit*.

269. *Car*, das allerdings beide Handschriften aufweisen, gibt keinen Sinn; *cant* ist Conjectur,

Por la freör cele s'esveille,
 Ne sait ou est, molt se merveille,
 Son chief covri, grant poor a.
 Li chevaliers l'aseüra:
 „Diva, fait il, por nient t'esfreies; 275
 Se est chose que parler deies,
 Seürement parole a mei.
 Por sol tant que feme te vei,
 S'en dieu as part, seies seüre,
 Mais que me dies t'aventure, 280
 Par quel guise et confaitement
 Tu venis ci soudainement“.
 La meschine s'aseüra,
 Ses sens li vint, si s'amembra
 Qu'elle n'esteit pas el vergier; 285
 Dont a parlé au chevalier:
 „Ou sui je donc?“ fait la meschine.
 „Dameisele, au gué de l'espine
 Ou il avient mainte aventure,
 A la feiz bone, a la feiz dure“ 290
 „Hé diex, fait ele, or sui garie,
 Sire, ja sui je vostre amie.
 Diex a oïe ma preiere.“
 Ce fu l'aventure premiere
 Que la nuit vint au chevalier. 295
 S'amie le cort embracier,
 Et il tantost a pié descent,
 Entre ses braz soëf la prent;
 Par cent feiz baise la meschine,
 Et pus l'asiet desoz l'espine. 300
 Cele li conte tout et dit
 Comment el vergier s'endormit,
 Et comment el fu de si la,
 Que illec dormant la trova.
 Quant il ot trestot escouté, 305
 Un regart fist outre le gué
 Et vit venir un chevalier
 Lance levée le gravier.
 Ses armes sont totes vermeilles
 Et du cheval les dous oreilles 310

271 A *poor*. — 272 B *sen m.* — 276 A *es*; A B *qui (ki)*. — 178 *fame*.
 — 281 A *et* fehlt. — 282 B *chi si soutieument*. — 283 B *la seura*. — 284
 B *li mut se li menbra*. — 286 B *apiele le ch.* — 287 *ge*. — 290 B *Une fois*
bone autre fois d.; A *dire*. — 291 B *ce dist con s. g.* — 292 B *jai este*. —
 294 B *maventure*. — 295 A *Que il avint*. — 297 B *apres a. p.* — 300 A
Et fehlt, *sasieut*. — 301 A *Pus li a conte*. — 303 B *il*. — 304 B *Et*
comment. — 305 A *illot*. — 307 B *voit*. — 308 B *por gerroier*.

271. Die Lesart von A: *poor*, ist offenbar sinnlos; *freör*, das ich aus
 B aufnehme, steht keineswegs in Widerspruch zu *chant* V. 262: auf einen
 warmen Abend ist eben eine kühle Nacht gefolgt.

Et li autres cors ert toz blans,
 Bien fu estrains parmi les flans;
 Mais n'a mie passé le gué,
 De l'autre part s'est aresté.
 Et li danziaus dit a s'amie 315
 Que faire veut chevalerie;
 D'ilec esgart, pas ne se mueve.
 Saut el cheval, sa joste trueve,
 Mais primes passe le rivier
 De l'autre part au chevalier. 320
 Tant com chevaus pueent randir,
 Granz cox se vont entreferir
 En son le vermeil des escuz
 Que touz les ont fraiz et fenduz;
 Les lances brisent de quartier, 325
 Sanz maumestre et sanz empeirier
 Verserent andui el sablon;
 N'i orent per ne compaingnon
 Qui les aidast a relever;
 Or penst chascun du remonter. 330
 Li graviers fu plains et igaus.
 Quant il furent es chevaus,
 Les escuz joignent as peitrines
 Et baissent les lances fraisnines.
 Li dameisiaux ot honte eüe 335
 Qu'a terre l'ot veü sa drue
 A cele joste premeraine.
 Si feri a la derreaine
 Que de l'escu perent les ais,
 Et cil refiert lui tot ades; 340
 Des hantes font les trons voler,
 Le quel que seit estut verser.
 Ce fu cil as vermeilles armes;
 De l'escu guerpi les enarmes
 Et du corant destrier la sele. 345
 Voiant les eulz a la pucele
 Ses amis l'empaint el gravier,
 Par les resnes prent le destrier,

311 B fu. — 312 B estrois desos. — 315 B dist. — 317 B Dilluoc se part. — 319 A leredier; B pense lui aidier. — 320 B au estrivier. — 321 puent; B cheval puet randir. — 323 B vermes. — 325 B hanstes furent de qu. — 326 A et fehlt. — 327 B Se versent. — 329 B a remonter. — 330 B relever. — 332 B il furent as. — 334 A laissent. — 336 Qua tiere vint devant s. d. — 338 B Sel feri si a le demaine. — 339 B porte les hies. — 340 B adies. — 341 A tros. — 342 B estuet. — 343 B Ce sent cil a v. — 347 B lespaint. — 348 B le regne.

319. *Le rivier*, das allerdings auch nicht recht befriedigt, setze ich ein für das unverständliche *leredier* der Hs.

El gué se met, outre s'en vait,
 De l'autre part gesir le lait. 350
 A s'amie vint a l'espine,
 Du bon cheval li fait saisine.
 Cil n'i jut mie longuement,
 Car secors ot assez briement.
 Vers lui viennent dui chevalier, 355
 Monter le font en un destrier,
 Et li dui passerent le gué.
 Li danziaus en fu effréé,
 Por qu'il n'esteient per a per;
 Mais ne l'en esteüst douter: 360
 Ja nus n'aura del autre aïe;
 Se faire veut chevalerie,
 Faire le puet corteseiment
 A chascun par lor senglement.
 Quant a chevaus furent tuit trei, 365
 Corteseiment e sanz desrei
 Le gué passa li derreain;
 Quant outre furent en certain,
 Ne l'araisonnent tant ne quant,
 Mais de joster li font semblant. 370
 Li uns d'eus fu coiz et restis,
 Li autres s'est as armes mis;
 Corteseiment atent et bel
 La joste avoir du dameisel.
 Quant cil le veit de tel mesure, 375
 Eneslepas se raseüre
 Et si s'est tres bien porpensé:
 Por ce vint el gravier au gué,
 Por pris, por aventure querre;
 Le vassal velt aler requerre. 380
 Lance levée, l'escu pris
 El gravier s'est contre lui mis.

349—356 fehlen in B. — 349 *outre le let*. — 357 B *Icil*. — 359 B *Por cho quil nestoient pas per*. — 360 B *ne lestuet pas*. — 361 B *uns*. — 364 B *Et cascuns par soi simplement*. — 365 B *cheval*. — 367 B *passent li premerain*. — 368 B *li ciertain*. — 369 B *Ne laraisone ne t. n. qu.* — 371 A *corz*. — 372 B *est es*. — 373 B *latent*. — 374 B *Por avoir joste del dansiel*. — 375 B *les... mesure*. — 377 B *Et entretant sest porpenses*. — 378 B *Por cho vient il gaitier...* — 379 B *et por honor conquerre*. — 380 B *est ales*. — 381 B *Lance baissie a l.* — 382 B *s' fehlt*.

349. *le let* ist wohl aus der folgenden Zeile eingedrungen; *s'en vait* ist Conjektur.

355 ff. Es besteht hier eine Unklarheit in der Erzählung, die ich nicht zu heben vermag. Erst hören wir, dafs die beiden neuangekommenen Ritter den besiegtten zu Pferde steigen lassen und selbst die Furt überschreiten, doch jedenfalls auch zu Pferde. V. 365 ist dann aber davon die Rede, dafs sie alle drei zu Pferde gestiegen sind. Auch fällt V. 368 der Plural *furent* etwas auf. Vielleicht ist die Überlieferung fehlerhaft.

Andui poignant, ensemble muevent,
 As fers des lances s'entretreuevent,
 Si que des fus en font esteles; 385
 Mais ne perdirent pas les seles.
 Tant furent fort li chevalier
 Qu'aquastroné sont li destrier,
 Chascuns d'eus a mis pié a terre,
 O les bons brans se vont requerre. 390
 Ja fust li chaples commenciez
 Et si i fust aucuns bleciez,
 Quant li chevaliers les depart
 Qui de loing vint de l'autre part.
 Des dous desseivre la mellée, 395
 N'i ot plus coup feru d'espée.
 Pus a parlé au dameisel,
 Corteisement li dit et bel:
 „Amis, fait il, car remontez
 Et une feiz a mei jostez: 400
 Pus vous em porreiz bien aler,
 Ne vous chaut plus a demorer;
 Car la peine de cest trespas
 Vous ne la sosferriëz pas,
 Ainz que li jors deie esclarcir, 405
 Por toute la cité de Tir.
 Se vos i estiëz maumis
 Ou par mesaventure ocis,
 Vostre pris auriëz perdu,
 Ja ne seriëz menteü. 410
 Nus ne saureit vostre aventure,
 Ainz sereit mais toz jors oscure;
 Menée en sereit la pucele
 Et li bon destrier de Castele
 Que avez conquis par proesce. 415
 Onques n'eüstes tel richesce:
 Que tant com le frain li lairez,
 Jamar que mengier li donrez,

383, 384 B *Andui por joindre ensamble meurent Es lances andui se recheurent.* — 385 B *des lances font.* — 386 B *widierent.* — 388 A *Qua quar troue.* — 389 B *Et cascuns a m.* — 391 B *fu.* — 392 B *i feilt;* li uns *diaus.* — 394 B *Qui lons estoit a une part.* — 396 A *pus.* — 398 B *dist.* — 399 B *retornes.* — 401 B *nous em porrons.* — 402 B *Ne caut de plus demorer.* — 404 B *soufferres.* — 405 B *doit.* — 406 B *Par.* — 407 B *Et se vous esties m.* — 408 B *Et par;* A *aventure.* — 409 B *aries vous p.* — 410 B *amenteu.* — 412 B *seroit a t.* — 414 A *Et le;* B *Od le.* — 415 B *Qavoit c.* — 416 B *Ains mais ne vistes tel richece.* — 417 B *Car tant que le frains li lairois.* — 418 B *donrois.*

388. *aquastroner* (*Etymon?*), *zusammensinken.* *Ren. de Mont. ed. Michelant p. 35:* *Et li cheval se sunt durement encontré Que sor les rains derriere se sunt acatoné;* cf. *Godefroy, Dictionnaire s. v.*

Et toz jors l'aurez cras et bel,
 Ains ne veïstes plus isnel 420
 Ne de toutes bontez meïllor
 Ne mieus feïst a josteör.
 Mais ne seïez pas esbahiz,
 Por ce qu'estes proz et hardiz
 Tres que li frains sera cheuz, 425
 Eneslepas sera perduz.
 Li dameisiaus ot et entent
 Qu'il parole resnablement,
 Et se c'est veir qu'il li destine,
 Aler s'en velt a la meschine, 430
 Mais primes velt a lui joster,
 Pus ert plus bel du dessevrer;
 O les enarmes joint la resne
 Et prent une lance de fraisne,
 Esloingniez s'est du chevalier 435
 Et prennent lor cors el gravier,
 Por asembler ensemble poingnent,
 Les lances baissent et aloingnent.
 Desus les escuz a argent
 S'entrefierent si durement 440
 Que toz les ont fraiz et fenduz;
 Mais les estriers n'ont pas perduz.
 Pus quant icil s'est bien tenu,
 Si l'a li danziaus si feru
 Que toz en fust venuz aval, 445
 Quant au col se tint du cheval;
 Et li vallez outre s'empasse,
 Son escu et sa lance quasse,
 Son tor fait, cele part s'adresce;
 Et li chevaliers se redresce. 450
 Au repairier tot prest le trueve,
 Chascuns de son escu se cuevre,
 Et si ont traites les espées;
 Pus s'entredonent granz colées,

419 A *Et il ert tot iors c. et braus*; B *Et tousjors laroit cras et biel*. — 420 A *Onques ne veistes plus biaux*; B *Ainc mais ne veistes plus isnel*. — 421, 422 fehlen in B. — 423 B *ja e*. — 424 fehlt in A. — 425, 426 B *Puisque le frain laurois tolu Esnelement laurois perdu*. — 429 A *Et ce est*; B *que li*. — 430 A *roine*; B *Aler en wet*. — 431 B *wet*. — 432 B *Plus biel pora de lui sevrer*. — 433 B *Avec les armes prent le regne*. — 431-434 sind in A umgestellt: 434. 433. 431. 432. — 436 B *prendent le c*. — 438 A *L. l. prises*; B *eslongent*. — 439 B *Desor*. — 440 B *fierement*. — 443 A *sicil... tenuz*; B *Et qant se sont si bien tenu*. — 444 A *le dansel si feruz*; B *Si la damoisiaus feru*. — 446 B *se prent*. — 448 A *E son escu s. l*. — 449 A *Sen*. — 453 B *Et il o*. — 454 B *Si se donnent mout g. c*.

Premierement de la meschine,
 Com la trova desoz l'espine,
 Pus des jostes et du cheval
 Que il gaaingna au vassal.
 Li chevaliers et pres et loing 495
 Le mena puis en maint besoing
 Et richement garder le fist
 Et la meschine a feme prist.
 Tant garda et tint le destrier
 Que la dame, por essaier, 500
 Se ert du cheval verité
 Que ses sires ot tant gardé,
 Le frain li a du chief tolu;
 Einsi ot le cheval perdu.
 De l'aventure que dite ai, 505
 Li Breton en firent un lai.
 Por ce que il avint au gué,
 En ont li Breton esgardé
 Que li lais ne recevroit non
 De rien se de l'espine non. 510
 Ne l'ont pas des enfanz nommé,
 Ainz l'ont de l'espine apelé,
 Si a non li lais de l'espine
 Qui bel commence et bel define. 514

492 B *Quil la.* — 498 *fame.* — 500 B *volt assaier.* — 501 B *Ce cest.* — 502 B *son signor a.* — 503 B *Le frain del chief li a tolu.* — 504 A *fu.* — 507 B *quele vint.* — 508 B *Nont pas l.* — 509 A *le lay;* B *li laist recheust son non.* — 510 B *Ne fu se de lespine non.* — 513 A *le lai.* — 514 B *Qui bien.*

B. *Chi define li lais de lespine.*

R. ZENKER.